

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

3.8.1815 (Nr. 213)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 213.

Donnerstag, den 3. Aug.

1815.

Dänemark.

Nachrichten aus Altona vom 27. Jul. zufolge waren daselbst bereits mehrere Abtheilungen der Avantgarde des dänischen Auxiliarcorps eingetroffen, welches unter Wellington in Frankreich dienen soll. Als die Offiziere derselben von Kopenhagen abgingen, waren schon 370 Gesuche von Offizieren bei dem Könige eingegangen, als Volontärs bei dem Korps dienen zu dürfen, und selbst ein ganzes Regiment hatte eine Bittschrift zu diesem Endzweck einreichen lassen. — Noch immer gieng eine Menge Geschütz, besonders viel Munition, von Hamburg nach Altona an die königl. dänischen Kommissarien, die sich daselbst zur Empfangnahme dieser Gegenstände befinden. Der bei weitem größte Theil dieser Munition gieng geradezu weiter die Elbe hinab nach Stade, indem der König dieselbe an Hannover gegen einen angemessenen Preis überlassen hat. Dasselbe ist der Fall mit einem bedeutenden Theil des Geschüzes von schwerem Kaliber. Auf diese Art wird Stade, die einzige Festung im Königreich Hannover, auf eine leichte Weise vollständig bewafnet.

Frankreich.

Am 22. Jul. rückte die königl. preuß. Garde, mit dem Prinzen Karl von Mecklenburg an ihrer Spitze, in Paris ein. Einige Tage nachher brach das erste preuß. Armeekorps, das bisher in Besatzung zu Paris lag, auf, wie es hieß, nach der Normandie. Ein anderes preuß. Korps soll in der Richtung nach Nantes marschieren.

Das Gesetz vom 21. Okt. v. J., wodurch alle Druckwerke unter 20 Bogen der Zensur unterworfen wurden, ist durch eine königl. Verordnung vom 20. d. aufgehoben worden.

Der ehemalige Generalpostdirektor Lavalette ist am 18. Jul. zu Paris arretirt und auf die Polizeipräktur gebracht worden. Zu gleicher Zeit wurde eine ziemlich große Anzahl bei der Postdirektion angestellter Agenten, Kuriere und Briefträger abgesetzt.

Aus dem Moniteur vom 23. Jul. tragen wir noch folgenden Bericht des Fregattenkapitäns Rigny an den Marineminister, aus Rochefort, nach: „Ich habe die Ehre, Ew. Erz. die eingezogenen Nachrichten in Beziehung auf meine Sendung nach Rochefort mitzutheilen. Als ich am 18. Morgens ankam, erfuhr ich, daß Napoleon Bonaparte auf dem Schiffe Sr. britt. Maj., Bellerophon, Kapit. Maitland, am 16. Jul. um halb 2 Uhr Nach-

mittags nach England abgesehelt war. Meine Instruktionen schrieben mir vor, mich diesfalls in offizielle Kommunikation mit dem Hrn. Adm. Gatham, Kommandanten der engl. Station, einzulassen. Ich beeilte mich, ihm zu schreiben, und übersandte ihm zugleich mitgebrachte Depeschen des Sekretärs der engl. Admiralität, Hrn. Croker. Diese Briefe wurden dem Hrn. Admiral durch den Schiffslieut. Fleurieu, den Ew. Erz. mir beigegeben beliebt hatten, zugestellt. Aus den verschiedenen Kommunikationen, die ich mit dem Hrn. Admiral und dem Hrn. Seepräsekteu gehabt habe, geht hervor, daß Napoleon, der am 3. Jul. in Rochefort angekommen war, bis zum 8. seine Wohnung in der Seepräsektur hatte. Gen. Becker, der ihn bis an Bord zu begleiten beauftragt war, und der Seepräsekte, Hr. Baron Bonapour, drangen in ihn, jede Gelegenheit, die ihm Wind und Fluth darboten würden, zu benutzen, und so entschloß er sich endlich, in den Rähen, die ihn bei jeder Fluth erwarteten, sich einzuschiffen; um 10 Uhr begab er sich an Bord der Saale, und ließ sein Gefolge auf diese Fregatte und auf die Medusa vertheilen. Am 9. landete er auf der Insel Aix, und besichtigte die Festungswerke. Am 10. war der Wind günstig, um die offene See zu gewinnen; allein die engl. Kreuzer und der Mondschein ließen den Fregatten nur wenig Hoffnung, durchzuwischen. Zwischen dem 10. und 11. sandte Napoleon die H. Savary und las Cases auf einem Parlamentärschiff an Bord des engl. Schiffes Bellerophon. Dieser Parlamentär kam am 11. zurück. Zwischen dem 11. und 12. erfuhr Napoleon von seinem Bruder Joseph die Auflösung der Kammern und den Einzug des Königs zu Paris. Bis zu diesem letzten Augenblicke hatte Bonaparte öfters die Meinung geäußert, daß die Kammern ihn zurückrufen würden, entweder um dadurch die Autoritäten, die ihn umgaben, zu täuschen, oder, weil er wirklich diese Hoffnung hegte. Am 12. begab er sich mit seinem Gefolge und Gepäck auf die Insel Aix, und in der Nacht vom 13. kamen zwei, zur Hälfte mit einem Verdecke versehene Schiffe zu Rochefort an. Wie es scheint, hatte sie Napoleon kaufen lassen, um sich darauf einzuschiffen, und zu versuchen, unter Begünstigung der Nacht, ein dänisches Schiff zu erreichen, mit dem er, wie man zu vermuthen Ursache hat, übereingekommen war, daß es ihn 30 bis 40 Stunden weit in offener See erwarten sollte. In der Nacht vom 13. auf den 14. begab er sich

an Bord der franz. Brigg, der Sperber, und nachdem am 14. Abends Gen. Becker, der mit der engl. Station parlamentirt hatte, zurückgekommen war, ließ Napoleon sein Gefolge und Gepäcke auf dem Sperber einschiffen. Am 15. Morgens sah man dieses Schiff als Parlamentär dem engl. Admiralschiff zu segeln; der Zustand des Meers erlaubte ihm nicht, sich schnell zu nähern; die englischen kleinen Fahrzeuge kamen ihm daher entgegen, und brachten die Reisenden an Bord des Bellerophon. Der Kommandant des Sperbers, Schiffslieutenant Jourdan, glaubte bei so bewandten Umständen von dem Kapitän des Bellerophon ein schriftliches Zeugniß über Bonaparte's Transportirung an Bord dieses Schiffes fordern zu müssen, das ihm auch gegeben worden ist. Am nämlichen Tage segelte eine Fregatte von der Station nach England ab. Am 16. um halb 2 Uhr gieng der Bellerophon unter Segel. Die Schwäche und die Richtung des Windes erlauben nicht, anzunehmen, daß er vor der Nacht vom 19. auf den 20. an den Küsten Englands angekommen konate ic. (Hier folgen Details über die Aufpflanzung der weißen Fahne zu Rochefort am 17. Jul., und über Beweise von Ergebenheit gegen den König, welche diese Stadt, so wie auch la Rochelle, gegeben haben. Beigefügt ist das gestern mitgetheilte Schreiben Bonaparte's an den Prinzen Regenten v. Großbritannien.)

Nachstehendes ist das vorgestern erwähnte Unterwerfungsschreiben der Armee der Loire: Sire, die Armee, eins in ihren Gesinnungen und Neigungen, bedarf, zu einer vollen und unbedigten Unterwerfung unter die Regierung Ew. Maj., wider einer besondern Aufforderung, noch einer Aenderung ihrer Gesinnungen; es genügt ihr, die Empfindungen zu Rathe zu ziehen, die sie zu allen Zeiten befehlten, den Geist, der sie bei den Ereignissen von 20 Jahren politischer Stürme leitete. Ihre Meinungen, ihre Handlungen, das Betragen eines jeden ihrer Mitglieder wurden immer durch jene warme, innige, allen andern Gefühlen vorherrschende Vaterlandsliebe bestimmt, welche sie in Stand setzte, alle Anstrengungen und Aufopferungen zu machen, die selbst auf ihren Irr- und Abwegen sie ehrte, die Achtung von ganz Europa erzwang und uns die der Nachwelt sichert. Die Generale, Offiziere und Soldaten, die heute um ihre Fahnen versammelt sind, an welche sie sich nur noch fester und mit noch größerer Liebe gebunden fühlten, seitdem sie unglücklich sind, sind die Menschen nicht, denen man vorwerfen kann, ihr Privatinteresse allein im Auge zu haben. Man muß es also andern Gedanken, man muß es größern und edlern Beweggründen beimessen, daß die Armee bis auf den heutigen Tag in ihrem Schweigen beharrte. Vom untersten Soldaten an bis zu dem Offizier vom höchsten Grad zählt die französische Armee in ihren Gliedern nur Bürger, Söhne, Väter von Bürgern; sie ist mit der Nation innig verflochten; sie kann ihre Sache nicht von der des franz. Volks trennen; mit ihm erkennt und nimmt sie aufrecht die Regierung Ew. Maj. an; dieselbe wird großmüthig und unbedingt alles Vergangene vergessen, die Spur

alles Hasses und aller Zwietracht auslöschen, die Rechte Aller achten, und so Frankreich glücklich machen. Von dieser Wahrheit durchdrungen, voll Achtung und Zuversicht auf die von Ew. Maj. ausgesprochenen Gesinnungen, schwört Ihnen die Armee eine jeder Versuchung widerstehende Treue; sie wird ihr Blut vergießen, um den Eid zu halten, den sie jetzt feierlich schwört, ihren König und Frankreich zu vertheidigen. Wir sind mit Ehrfurcht, Sire ic. (Folgen die Unterschriften, mit Davoust an der Spitze.) — Noch unterm 2. Jul. hatten Davoust und viele andere Generale der jetzigen Loirearmee eine Erklärung bei den Kammern eingegeben, worin sie auf das nachdrücklichste gegen die Zurückberufung der Bouthons protestirten, und selbst ihr Leben dagegen zu setzen schworen.

Großbritannien.

Nach aus dem Haag durch außerordentliche Belegenheit eingegangenen Nachrichten hatte man daselbst so eben die engl. Blätter vom 25. Jul. erhalten, worin sich folgender Artikel befindet: „Am 24. Morgens erhielt die Admiralität Depeschen vom Kapitän Maitland, Kommandanten des Bellerophon, und gegen Abend kündigte der Telegraph die Ankunft dieses Schiffes in Torbay an. Sogleich nach Empfang dieser Depeschen wurde ein Kabinerath gehalten.“

Nach der Hofzeit, vom 18. Jul. hat der Prinz Regent die Lords Leveson-Gower und Clancarty zu Peers des vereinigten Königreichs erhoben, erstern unter dem Titel, Viscount Granville of Stone-Park, und letztern unter dem Titel, Baron Trench of Carbalby.

Italien.

Beschluß der No. 210 abgebrochenen Proklamation des Gen. Baron Steffanini: „Die Gerechtigkeit fordert, daß, indem ich die Regierung dieser Länder in andere Hände übergebe, ich der Wahrheit eine Huldigung darbringe, und es ist für mich höchst angenehm, in dem Falle zu seyn, feierlich in jeder Beziehung mit sämtlichen Beamten, welche während der Dauer der östreich. provisorischen Regierung bei den verschiedenen Zweigen der öffentlichen Verwaltung angestellt waren, mich zu friedem erklären zu können. Sie schlossen sich an mich an, unterstützten mich mit ihren Einsichten, erfüllten, wie es sich gehört, ihre Amtspflichten, und trugen so in schwierigen Zeiten mit Eifer, Thätigkeit und Redlichkeit zum bessern Gang der öffentlichen Angelegenheiten bei; sie werden, ich bin dessen gewiß, mit Vergnügen diese Erklärung vernehmen, und sie als ein Unterpfand des dankbaren Andenkens ansehen, mit dem ich für immer ihre Namen bewahren werde, wie denn auch zu jeder Zeit in meinem Herzen das kluge und folgtsame Betragen der Einwohner der drei Legationen eingegraben bleiben wird, welche in den höchst kritischen Umständen, als einige Verirrte den Tumult der Parteien und einen falschen Enthusiasmus unter ihnen zu erregen suchten, sich ganz so zu benehmen wußten, wie es einem Volke zukam, das in Ruhe von den zur Festsetzung der Grundlagen

eines gemeinschaftlichen Glücks versammelten Souverainen Europa's sein künftiges Schicksal erwartete."

D e i t s c h .

In der Wiener Zeit. vom 27. Jul. liest man: „Ein k. k. Kabinetskurier, welchen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst v. Metternich, am 18. d. M. aus Paris abgesendet hat, bringt die offizielle Nachricht, daß Napoleon Bonaparte sich in der Verwahrung der Allirten befindet. Die letzte Periode der Sitzungen der Bonapartistischen Kammer war durch die treue Sorge seiner Anhänger bezeichnet, den Mann, welcher in Frankreich und in Europa keine freie Zuflucht mehr zu finden vermochte, wahrscheinlich um noch ferneren Nutzen aus seiner Existenz zu ziehen, in Sicherheit zu stellen. Gleich nach der Ankunft der verbündeten Monarchen zu Paris, richteten dieselben ihre Aufmerksamkeit auf die Habhaftwerdung Bonaparte's. Sie forderten, daß von Seite der französischen Regierung alle in ihrer Gewalt liegenden Anstalten zu Erreichung dieses Zweckes getroffen würden. Die Ausführung bot jedoch manche Schwierigkeiten dar. Bonaparte hatte Sorge getragen, die Garnison von Rochefort und die Mannschaft der Schiffe, welche er zum Behufe seiner Entweichung auf der Abreise dieses Hafens stationirt hatte, aus ihm ergebenden Individuen zusammen zu setzen. Die Schwierigkeiten, welche die See der engen Bewachung kleinerer Fahrzeuge darbietet, und bekannt; wie richtig und streng aber nun die Massregeln von den engl. Befehlshabern berechnet und gehandhabt waren, beweist der Erfolg. Vermöge einer frühern Uebereinkunft unter den Mächten, wird Napoleon Bonaparte als ihr Gefangener nach einem sichern Verwahrungsorte gebracht, woselbst er unter die Aufsicht von Kommissarien dieser Mächte gestellt, und sofort der Möglichkeit jedes fernern Versuches, die Ruhe Frankreichs oder Europa's zu stören, beraubt wird. Merkwürdig ist es, daß Napoleon Bonaparte das endliche Ziel seiner Laufbahn gerade zu derselben Stunde nach dem Verlaufe eines Monats, nachdem er die Feindseligkeiten auf der niederländischen Gränze eröffnet hatte, erreichte.“

Der öfereich. Beobachter von demselben Datum berichtet gleichfalls Bonaparte's Gefangennehmung, und setzt dann hinzu: „Fernerer Nachrichten aus dem allerhöchsten Feldhoflager zu Paris vom 18. Jul. zufolge waren die hohen verbündeten Mächte bereits früher, für den mit Sicherheit vorherzusehenden Fall der Gefangennehmung Bonaparte's, dahin übereingekommen, daß diejenige einzelne Macht, welche sich seiner Person bemächtigen würde, die Disposition über dieselbe alsogleich den Beschlüssen sämtlicher verbündeten Höfse anheimzustellen habe, so daß er in keiner Hinsicht als Staatsgefangener einer einzelnen Macht, sondern sämtlicher für die Herstellung des allgemeinen Friedens vereinigten Höfse zu betrachten ist. Seine persönlichen Hofnungen auf die Gutmuth derjenigen Macht, welcher er sich übergab, mögen demnach seyn, welche sie wollen, so ist sein Schicksal nichtsdestoweniger der Entscheidung eines höhern Tribunals überlassen, und demzu-

folge unwiderrüflich festgesetzt. Dem Vernehmen nach soll Napoleon Bonaparte an einem sichern Verwahrungsort (im Fort St. George in Nord-Schottland, wie es heißt) unter die Aufsicht von Kommissarien sämtlicher allirten Hauptmächte gestellt werden.

Nach Privatnachrichten aus Wien vom 26. Jul. in der allg. Zeit. hatte die Nachricht von Bonaparte's Gefangennehmung dort eine merkliche Sensation gemacht. Die Kaiserin fuhr sogleich selbst nach Baden, wie man sagt, mit einem Auftrage des Kaisers an seine erlauchte Tochter. Marie Luise soll jedoch bei der Nachricht viel Standhaftigkeit gezeigt, nach der Abreise der Kaiserin aber sich in ihre Zimmer zurückgezogen haben. Man versicherte, Sie gedächte Baden bald zu verlassen.

In den nämlichen Privatnachrichten heißt es ferner: „Gestern sind viele Papiere aus der Kanzlei des lombardisch-venetianischen Königreichs unserm Monarchen nach Paris übersandt worden; zugleich hat man durch einen Befehl Sr. Maj. erfahren, daß Sie sich von Paris gerade über Lyon und Turin nach Mailand begeben werden, wohin, nach Einigen, Se. Maj. der Kaiser Alexander nach beendigten Friedensunterhandlungen ebenfalls folgen wollen. Ihre Maj. unsre Kaiserin war von Ihrem erhabenen Gemahl eingeladen worden, nach Lyon zu kommen, und von da Ihre Reise nach Mailand, über Vaterstadt, fortzusetzen, allwo, nach allen Anstalten zu schließen, die Krönung J. M. mit großem Pomp vollzogen werden soll; allein, da die Gesundheitsumstände Ihrer Maj. Ihnen nicht erlauben, die so beschwerliche Reise über den Montcenis zu unternehmen, so werden Sie sich vermuthlich gerade nach Mailand begeben. Der Zeitpunkt dazu soll vorläufig auf die Mitte künftigen Monats festgesetzt seyn. Ihre Maj. machen die Reise in Gesellschaft Ihrer Frau Mutter, der ehemal. Gen. Gouvernantin von Mailand, Erzherzogin Beatrix, und der zwei ältern Erzherzoginnen; Sie gedenken dem erzherzoglichen Hof in Modena einen Besuch abzustatten. Nach der Krönung begeben sich J. M. in die Vaterstadt Sr. Maj. des Kaisers, nach Florenz, wo auch Se. Maj. der König von Sizilien, so wie Ihre Maj. die ehemalige Königin von Neapel, erwartet werden. Se. Maj. wollen sich jedoch nur kurze Zeit in Florenz aufhalten, und über Venedig nach Wien zurückkehren; dagegen heißt es, Ihre Maj. die Kaiserin wolle sich nach Pisa begeben, um die Bäder zu gebrauchen, und vielleicht dort den ganzen Winter zuzubringen u.

Am 26. Jul. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 315½ Wd notirt; die Konventionsmünze stand zu 314½ (Abends 6 Uhr zu 312).

Öfentliche Dankfagung nebst Wunsch und Bitte.

Wohl, den 31. Jul. Durch die gütigste Verwendung und Hülfe Sr. Erz. des Hrn. Gen. Lieut. v. Scháfser, Befehlshabers des großherzogl. bad. Armeekorps, ist die 1796 von den Franzosen uns geraubte Kirchenuhr,

(ein Werk, das über 800 fl. kostete) uns wieder verschafft worden. Alle wir Mitbürger und Mitbürgerinnen kehls flatten hierdurch öffentlich unterthänig den herzlichsten Dank ab. Könnten wir Unglückliche nur auch unsere von den Franzosen viermal verbrannten und niedergerissenen Häuser und Scheunen ic. in Geld nur einmal, und zwar für 1813, wieder erhalten! Diese vierfache Zerstörung kehls geschah durch und für Frankreich. Wer ist uns also Ersatz schuldig? Müdten endlich die Thränen gestillt werden, die bisher unaufhörlich flossen!

Die unglücklichen Kehler.

Lörrach. [Bekanntmachung.] Den 22. Jul. d. J. wurden von einem Bauern aus dem Elsass, der nach Säckingen fahren sollte, die untenbeschriebenen 2 Pferde zu Lörrach zurückgelassen. Da uns weder der Name noch Wohnort des Eigentümers dieser 2 Pferde bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei der unterzeichneten Behörde um so gewisser zu melden, und sein Eigenthum zu beweisen, als widrigenfalls dieselben für herrenlos erklärt, und damit nach gesetzlicher Verordnung verfahren werden wird.

Lörrach, den 24. Jul. 1815.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Baumüller.

S i g n a l e m e n t.

Das eine dieser Pferde ist ein Schimmel und Wallach, 14 Faust hoch, ungefähr 8 Jahre alt, und ohne Abzeichen. Das andere Pferd ist ein Braun und Wallach, 7 Jahre alt, ungefähr 16 Faust hoch, und ohne Abzeichen.

Darmstadt. [Aufforderung wegen zwei abhanden gekommener Obligationen.] Zwei zu der Verlassenschaft des Großherzogl. Rentamtmanns Siebert dahier gehörigen Obligationen, und zwar:

a) eine Generalkassen-Obligation vom 17. Jun. 1793, über 500 fl.,

b) eine vom Gemeindevorstand Johann Heinrich Adler zu Pfungstadt am 3. Jun. 1790 ausgestellte, über 200 fl., sind abhanden gekommen; es wird daher jedermann vor deren Ankauf gewarnt, und derjenige, welcher dieselben besitzt, aufgefordert, binnen 4 Wochen seine Ansprüche bei Großherzogl. Hofgericht dahier vorzubringen, gegenfalls diese Verbriefungen für erloschen erklärt, und die Ausfertigung neuer vorgenommen werden.

Darmstadt, den 8. Jul. 1815.

Großherzogl. Hess. für das Fürstenthum Starkenburg angeordnetes Hofgericht daselbst.

Eppingen. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Johann Anton Kestler zu Tiefenbach ist Gant erkannt, und zur Richtigstellung der Forderungen Tagsfahrt auf den 10. Aug. l. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Tiefenbach bestimmt, weswegen alle die, welche etwas an den Gemeinschuldner zu fordern haben, dieses um so gewisser in dem bestimmten Termin vor der Theilungskommission zu Tiefenbach darthun müssen, als sie ansonst von der Gantmasse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 26. Jun. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wilckens.

Offenburg. [Buchdruckerei-Geräthschaften-Verseigerung.] Die zur Gantmasse des hiesigen bürgerlichen Buchdrucker, Andreas Patzsch, gehörige Buchdrucker-Geräthschaften, bestehend in 3 sehr gut bestellten Pressen, in 2 Kisten mit französischen und 9 betto mit deutschen Lettern, nbst mehreren sonstigen zur Buchdruckerei-Einrichtung gehörigen

gen Stücken, werden am Donnerstag, den 10. F. M. August, Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Cantirers dahier, in der Wassergasse, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden; wozu man die Liebhaber mit dem Beifügen einladet, daß die Steigerungsobjekte dahier täglich in Augenschein genommen werden können.

Offenburg, den 18. Jul. 1815.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamtsrevisorat.

Barth.

Eppingen. [Schäferei-Bestand-Verleihung.] Die Gemeindschäferei zu Eising wird bis Donnerstag, den 10. Aug. l. J., auf weitere 6 Jahre in Eising verliehen werden. Der Schäfer erhält freie Wohnung, und zu Unterbringung der ihm zu halten erlaubten 300 Stück Schafe die Schaffscheuer, ebenso auch mehrere Morgen Wiesen.

Eppingen, den 17. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wilckens.

Daiber.

Waibstadt. [Zuhäuserufung des Franz Anton Henrich, seiner Profession ein Seifensieder, aus Waibstadt gebürtig.] Da uns seit Jahr u. Tag von dem Aufenthaltsort unseres Sohnes nichts bekannt, und er inzwischen unter die Großherzogl. Badische Landwehrdienste berufen worden ist, so fordern dessfalls nicht nur seine betrubten Eltern ihn hiermit auf, sich unverweilt nach Hause zu begeben, und sich zu stellen, sondern sie bitten auch jeden geneigten Leser dieser Zeilen, der unsern obgenannten Sohn allenfalls kennen, oder von seinem Aufenthaltsorte nähere Kunde haben sollte, entweder uns Eltern davon zu benachrichtigen, oder diese Aufforderung unserm Sohne gefällig bekannt zu machen.

Waibstadt, im Jul. 1815.

Der Vater, Anton Henrich.

Leipzig. [Anzeige.] In Auftrag der edeln Stadtgerichte hieselbst macht der Unterzeichnete demjenigen Theile des kaufmännischen Publikums, welchen es interessieren kann, bekannt, daß der Geschäftsreisende, Hr. Karl August Enstlin, welcher bisher mit mehreren andern auch die auswärtigen Geschäfte der jetzt insolventen Handlung C. M. Leibbrand und Komp. dahier besorgte, von obenbenannten Gerichten anderweitig beauftragt worden ist, auf seiner nächsten im Monat August anzutretenden Reise die Geschäfte und Rechnungen mit den auswärtigen Herren Debitoren der Leibbrand'schen Handlung zu reguliren, und die ausstehenden Gelder einzukassiren. Besagter Hr. Enstlin hat die ihm aufgetragenen Obliegenheiten bestens erfüllt, und es ergibt sich hieraus von selbst der Grad des Vertrauens, welchen er sowohl bei der ihm vorgesetzten Behörde genießt, als auch bei seinen Handelsfreunden zu erwarten berechtigt ist.

Leipzig, den 20. Jul. 1815.

Dr. Christoph Friedrich Schreckenberger,
als Curator honorum beim Leibbrand'schen Creditwesen.

Amsterdam. [Anzeige.] Da ich meine durch die Einführung der Französischen Regie geschlossene Tabakfabrik wieder eröffnet habe, so habe die Ehre, solches meinen alten respektiven Gönnern und Freunden, und jedem, den es interessiert, bekannt zu machen. Ich fabrizire, eben wie seit uralten Zeiten in meiner alten Tabakfabrik der Gebrauch war, bloß Amerikanischen Tabak, und führe noch eben dieselben drei Kornahren und übrigen Sorten Tabak, von eben denselben alten Qualität. Obgleich die jetzigen niedrigen Preise der Amerikanischen Blätter sehr gute Ausflüchten auf lebhaftere Geschäfte versprechen, so werde doch keine Circulaires senden, um meinen Freunden das hohe Porto zu ersparen.

Amsterdam, den 1. April 1815.

Christoffel Prange.